

Nr. 244

Eine Frage, ob auch jemand möge selig
werden ohne die Fürbitte Marias

Wittenberg, 1523, nach 27. Juli (Druck: 1524)

Bearbeitet von Stefania Salvadori

Einleitung

Überlieferung

Frühdrucke:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
Eyn frage/ ob auch ye||mant möge felig wer=||den/ on die für=||bitt
Ma=||rie. || Andreas Carolfat. || Anno. M. D. XXiiij. || Wittenberg. || [TE] ||
[Am Ende:] Gefchehen vnnd gefchrieben zû || Wittenbergk am Montag
nach Jacobi. Jm Jar || nach der geburt Chrifti. M. D . XXiiij. ||

[Nürnberg]: [Hieronymus Höltzel], 1524.

4°, 10 Bl., A⁴, B², C⁴ (fol. A1^v leer) – TE.

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, A: 116.10 Theol. (7).

Weitere Exemplare: BSB München, 4° Polem. 547. — SUB Göttingen, 8 H E
ECCL 378/5:2 RARA (16 an). — UB München 4° Theol. 5463 1.1.

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6167. — FREYS/BARGE, Verzeichnis,
Nr. 107. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 62A. — KÖHLER, Bibliographie,
Nr. 1889.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
Ain frage ob auch || yemant möge felig || werden on die || fürbit Ma||rie. ||
Andreas Carolfat. || Anno. M. D. xxiiij. || Wittenberg. || [TE] || [Am Ende:]
Gefchehen vnnd gefchriben zû Wittenberg Jm || Jar nach der Geburt
Chrifti. M. D. XXiiij ||

[Augsburg]: [Philipp Ulhart d. Ä.], 1524.

4°, 8 Bl., A4–B4 (fol. B4^{r-v} leer) – TE.

Editionsvorlage: BSB München, 4° Polem. 546.

Weiteres Exemplar: ÖNB Wien, 20.Dd.356.

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6165. — FREYS/BARGE, Verzeichnis,
Nr. 108. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 62B. — KÖHLER, Bibliographie,
Nr. 1887.

- [C:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
 Ain frage ob auch ye||mant müge felig werden on || die fürbitMarie. ||
 Andzeas Carolftat. || Anno · M. D. xxiiij. || Wittemberg. || [TE] || [Am Ende:]
 Gefchehen vnnnd gefchriben zû Wittenberg Jm Jar nach || der Geburt
 Chzifti · M. D · XXiiij · ||
 [Augsburg]: [Jörg Nadler], 1524.
 4°, 8 Bl., A4–B4 (fol. B4^{r-v} leer) – TE.
Editionsvorlage: BSB München, 4° Polem. 548.
Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6164. — FREYS/BARGE, Verzeichnis,
 Nr. 109. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 62C. — KÖHLER, Bibliographie,
 Nr. 1886.
- [D:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
 Eyn frage / ob auch || yemandt möge felig wer=||den / on dye fur=||bitt
 Ma=||rie. || Andzeas Carolftat. || Anno. M.D. XXiiij. || [TE] || [Am Ende:]
 Gefchehen vnd || gefchrieben zû Wittembergk am Montag nach Jacobi.
 Jhm || Jar nach der geburt Chzifti. M. D. XXiiij. ||
 [Erfurt]: [Wolfgang Stürmer], 1524.
 4°, 8 Bl., A4–B4 (fol. B4^{r-v} leer) – TE.
Editionsvorlage: SUB Göttingen, 15 an: 8° HEE 378/5:2 RARA.
Weiteres Exemplar: HAB Wolfenbüttel, G 74.4 Helmst.(8).
Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6166. — FREYS/BARGE, Verzeichnis,
 Nr. 106. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 62D. — KÖHLER, Bibliographie,
 Nr. 1888.

Die hier edierte Stellungnahme Karlstadts zur Verehrung Marias ist in vier Ausgaben überliefert. Die erste trägt auf dem Titelblatt eine Titeleinfassung¹ und die Datumsangabe 1524. Am Ende steht die von Karlstadt angegebene Datierung des Dokuments auf den 27. Juli 1523.² Diese Ausgabe erschien in Nürnberg bei Hieronymus Höltzel,³ der zwischen 1523 und 1524 begonnen hatte, reformato-

¹ Eine Beschreibung der Titeleinfassung, die nicht Höltzels Offizin zugeschrieben wurde, in DOMMER, Lutherdrucke, 240 Nr. 79.

² Vgl. ZORZIN, Flugschriftenautor, 207 Anm. 116. Daran, dass dieser Druck, »auch wenn er auf dem Titelblatt die Angabe 1524 bringt, am 27. Juli 1523 als Fertigstellungsdatum der Schrift festhält, könnte man ersehen, dass er in die Anfänge des Jahres 1524 gehört.«

³ Siehe FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 107, wo aber ausgeschlossen wird, dass dies die erste Ausgabe ist, da »die Angabe auf dem Titel ›Wittenberg‹ im Widerspruch damit [steht], dass der Nürnberger Höltzel Drucker der Schrift ist. Eine solche Divergenz ist wohl bei einem Nachdruck, nicht aber beim Originaldruck verständlich.« Dieses Argument erscheint nicht ausreichend, da der Drucker nicht unbedingt den Druckort im Titelblatt angeben musste;

rische Schriften,⁴ vor allem Texte Luthers,⁵ aber auch einige Schriften Thomas Müntzers,⁶ herauszugeben. Neben der hier edierten Schrift erschien bei Hölzel 1524 auch eine Ausgabe von Karlstadts *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* (KGK VII).⁷

Von dieser Nürnberger Ausgabe stammen wahrscheinlich die Ausgaben B und C ab. Sie sind in Augsburg bei Philipp Ulhart d. Ä.⁸ und Jörg Nadler⁹ erschienen und stehen in engem Zusammenhang: Sie korrigieren auf gleiche Weise die Druckfehler von A bzw. nehmen minimale Änderungen an A vor,¹⁰ weisen identische Mundart auf und geben die gleiche Textgestaltung wieder; darüber hinaus tragen sie die Jahresangabe 1524 auf dem Titelblatt und korrigieren entsprechend

stattdessen hätte er den Herstellungsort der (möglicherweise handschriftlichen) Vorlage anführen können oder mit ZORZIN, Flugschriftenautor, 207 Anm. 116 eine klare Verbindung zwischen dem Autor des Druckes und der Reformationsstadt ausdrücken wollen. Es sei auch darauf hingewiesen, dass die Angabe ›Wittenberg‹ auf dem Titelblatt vieler zeitgenössischer Ausgaben bei Hölzel verwendet wurde; s. u. Anm. 5. Zu diesem Drucker siehe auch RESKE², Buchdrucker, 715f.

⁴ Siehe u. S. 179 Anm. 35 zur Drucklegung von Schriften um die Hinrichtung von zwei Augustinermonchen als Anhänger Luthers in Brüssel.

⁵ Siehe z. B. VD 16 L 4961 oder VD 16 L 6063 und VD 16 L 3945 (die zwei letztgenannten mit derselben Titelfassung wie die hier edierte Schrift). Unter den bei Hölzel in jenen Jahren erschienenen Werken Luthers befindet sich auch eine Ausgabe von Luther, *Christliche Versammlung* (1523). Auszüge aus dieser Schrift Luthers sind in unserer Ausgabe D hinzugefügt worden; s. u. S. 176.

⁶ Vgl. VD 16 M 6747.

⁷ Entspricht VD 16 B 6234. Dazu auch Bogen A von *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (KGK VII), in VD 16 B 6140.

⁸ Zur Zuschreibung unserer Ausgabe B an diesen Drucker siehe SCHOTTENLOHER, Philipp Ulhart, 110 Nr. 80. Philipp Ulhart d. Ä. hatte im Jahr 1523 auch *Sermon vom Fegefeuer*, KGK V, Nr. 233 (Ausgabe C bis E) herausgegeben; siehe zu ihm RESKE², Buchdrucker, 37f. Eine Beschreibung der auch in der hier edierten Schrift verwendeten Titelfassung, die von mehreren Druckoffizinen verwendet worden war, in DOMMER, Lutherdrucke, 258 Nr. 127. Außerdem ist festzuhalten, dass das Exemplar von Johannes Schwebel *Ein Sermon auf Misericordia Domini* (= VD 16 S 4763) in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg mit der Signatur 4 Th H 2407, das der Werkstatt von Melchior Ramminger zugeschrieben wird, unsere Ausgabe B von fol. B2^r (in der vorliegenden Edition von S. 190, Z. 11) bis zum Ende wiedergibt. Zu Rammingers und Ulharts Druckereien in jenen Jahren siehe KAUFMANN, Mitte der Reformation, 428–445. Vgl. dazu RESKE², Buchdrucker, 37: »Anfang 1523 begann Ulhart mit Typenmaterialien von den Öglin Erben sowie von Schönsperger, Grimm und Otmar zu drucken«.

⁹ Siehe PEGG, Swiss Libraries, 48 Nr. 403. Zu diesem Drucker siehe auch RESKE², Buchdrucker, 32f. Eine Beschreibung der in der hier edierten Schrift verwendeten Titelfassung in FREYS/BARGE, Verzeichnis, 236 Nr. 109. 1523 hatte Jörg Nadler auch *Sermon vom Fegefeuer*, KGK V, Nr. 233 (Ausgabe F) herausgegeben.

¹⁰ Siehe z. B. S. 188 Anm. k, S. 192 Anm. q oder S. 190 Anm. n.

auch die am Schluss von Karlstadt angegebene Datierung der Stellungnahme.¹¹

Die vierte Ausgabe erschien in Erfurt bei Wolfgang Stürmer¹² und unterscheidet sich von den anderen drei, da sie die Ortsangabe ›Wittenberg‹ auf dem Titelblatt¹³ nicht übernimmt. Wie Ausgabe A gibt sie außerdem das Fertigstellungsdatum der Schrift – 27. Juni 1523 – am Ende wieder. Schließlich fügt sie auf fol. B2^v–B3^r, unmittelbar vor dem letzten Absatz der hier edierten Schrift, einen Auszug aus einem Text Luthers an. Es handelt sich um zwei Paragraphen aus der Predigt *Dass eine christliche Versammlung oder Gemeine Recht und Macht habe*,¹⁴ die aber im Vergleich zum Original Luthers in umgekehrter Reihenfolge stehen. Ob dieser Einschub und seine Gestaltung eine selbstständige Leistung des Erfurter Druckers war oder ob er auf einer heute verschollenen Vorlage beruht, bleibt unklar. Aus der Kollation der Ausgaben A und D ergibt sich kein eindeutiges Abhängigkeitsverhältnis zwischen ihnen. Es bleibt daher offen, welche von beiden der Erstdruck war. Da die Wittenberger über enge, auch persönliche Beziehungen nach Erfurt und über Kontakte mit Druckern in Nürnberg verfügten, ist es nicht auszuschließen, dass A und D zwei unabhängige und parallele Überlieferungslinien darstellen.

Literatur: JÄGER, Karlstadt, 338–341. — BARGE, Karlstadt 2, 10–12 mit Anm. 22. — ZORZIN, Flugschriftenautor, 200–209.

¹¹ Die Drucktypen sind nahezu identisch und die Unterschiede im Satzspiegel minimal. Es lässt sich daher nicht feststellen, ob eine der beiden Ausgaben die Grundlage der anderen war. Zu den Typen, Initialen und Titeleinfassungen Ulharts siehe SCHOTTENLOHER, Philipp Ulhart, 11–18.

¹² Siehe RESKE², Buchdrucker, 216 f.

¹³ Mit Titeleinfassung, beschrieben in FREYS/BARGE, Verzeichnis, 235 Nr. 106.

¹⁴ Vgl. Luther, *Christliche Versammlung* (1523). Bei Wolfgang Stürmer erschien 1523 eine Ausgabe dieser Schrift, entsprechend VD 16 L 4284. Dass auf dem Erfurter Druck die Angabe ›Wittenberg‹ fehlt, »sowie dass sich hier allein der vollständige Text findet«, spricht nach FREYS/BARGE, Verzeichnis, 237 für die Annahme, Ausgabe D sei der Originaldruck. Beide Argumente sind nicht überzeugend. Zur Verwendung der Angabe ›Wittenberg‹ auf dem Titel in der Nürnberger Ausgabe, s. o. S. 174 Anm. 3. Die Tatsache, dass die Erfurter Ausgabe eine erweiterte Fassung bietet, d. h. einschließlich der Einfügung des Luthertextes, bedeutet nicht, dass diese der »vollständige Text« ist, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Erweiterung auf der freien Entscheidung des Druckers (auch, um ein sonst leerbleibende Blatt zu füllen) beruht, was kaum etwas über das Kursieren der Vorlage oder den Erstdruck aussagt.

2. Entstehung und Inhalt

Den Anlass zur Anfertigung dieser Schrift schildert Karlstadt gleich zu Beginn. Ein Priester namens Georg Kirchner¹⁵ habe über die Vermittlerrolle Marias zwischen Gott und den Sündern gepredigt und die Notwendigkeit, sie anzurufen, um Erlösung zu erlangen;¹⁶ ein Zuhörer widersprach Kirchners Aussagen auch mit Bezug auf Ps 49(50),¹⁷ wurde deshalb inhaftiert und ermahnt, nie wieder eine Predigt zu unterbrechen oder vom Prediger Beweise aus der Schrift zu fordern.¹⁸ Über den von Karlstadt erwähnten Vorfall ist nichts Weiteres bekannt. In der Schrift *Selig ohne Fürbitte Marias* aber behauptet Karlstadt, er wäre um eine offizielle Stellungnahme gebeten worden. Sowohl der Anfangssatz¹⁹ als auch der Schlussparaph, in dem Karlstadt ausdrücklich darauf hinweist, er habe das Original des Schreibens mit seinem Siegel versehen,²⁰ verleihen der Schrift sogar Urkundencharakter.²¹ Folgt man diesen Angaben, so ist davon auszugehen, dass die Abhandlung in Wittenberg²² am 27. Juli 1523 fertiggestellt wurde²³ und unmittelbar danach handschriftlich kursierte; der Druck erfolgte höchstwahrscheinlich erst 1524, ob auf Anregung Karlstadts oder anderer hin, bleibt fraglich.

Auch wenn die konkreten historischen Umstände, die zur Entstehung und zum Druck dieser Schrift führten, im Dunklen liegen, und wenn nicht auszuschließen ist, dass die Beschreibung des Anlasses der Schrift fiktive und rhetorische Komponenten enthält,²⁴ lässt sich *Selig ohne Fürbitte Marias* eindeutig in die breite Debatte über die Marienverehrung der damaligen Zeit einordnen. Bereits im September 1522 äußerte Luther, der sich schon vorher mehrfach mit

¹⁵ Es war nicht möglich, einen Prediger mit diesem Namen zu identifizieren, der in jenen Jahren tätig war. Es gibt nur eine Spur zu einem Johannes Kirchner, Pfarrer zu Zöbzig; vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 440. Dass der Name des Predigers auch in der Schrift nicht mit Sicherheit identifiziert wurde (»vielleicht Georg Kirchner genant«), deutet jedoch darauf hin, dass Karlstadt entweder keine genaue Angabe darüber hatte oder den Prediger bewusst nicht namentlich erwähnen wollte.

¹⁶ S. 183, Z. 9–16.

¹⁷ S. 183, Z. 16f. u. S. 188, Z. 20–S. 189, Z. 1.

¹⁸ S. 193, Z. 10–15.

¹⁹ S. 183, Z. 9–16.

²⁰ S. 196, Z. 14–21.

²¹ So auch ZORZIN, Flugschriftenautor, 200f. mit Anm. 87.

²² Im Sommer 1523 begann Karlstadt seine Tätigkeit in Orlamünde, siehe dazu KGK 242 und KGK 243; er pendelte jedoch eine geraume Zeit vermutlich zwischen Wörlitz (siehe Einleitung zu KGK 245), Wittenberg und Orlamünde; vgl. nochmals KGK 243.

²³ S. 196, Z. 20f.

²⁴ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Name des Predigers (s. o. Anm. 15), mit dem Karlstadt ironische Wortspiele bildet (s. u. S. 186, Z. 17), nur fiktiv ist. Auch der ausdrückliche Hinweis auf das am Ende des Originals angebrachte Siegel ist für den damaligen Urkundenstil unüblich und verweist auf die Möglichkeit des fiktiven Charakters des Dokuments.

dem Thema befasst hatte,²⁵ offen seine Kritik an der Marienverehrung.²⁶ Obwohl er einräumte, die Mutter Jesu habe unter den Menschen eine besondere Gnade erhalten, lehnte er die Heilsvermittlerrolle Marias ab.²⁷ In Luthers Augen hatten die »pfaffen und munch« gegen die Heilige Schrift »der weiber ehr herfür ziehen wellen und Mariam so hoch erhept, das sy uns ein gottin (nach art der heiden) aus dieser demutigen dienerin gemacht haben. Solichs nu tzu besettigen müsten sy lügen brauchen und die geschriff bey dem har da hin ziehen und tzingen da hyn sy nit gehort.«²⁸ Im Gegenteil, betonte Luther, die Heilige Schrift lehre eindeutig, dass nur Christus seine Gläubigen gerettet habe. Durch Christi Blut könne sich jeder Christ als von allen Sünden gereinigt und so heilig wie Maria betrachten. Dass sie besondere Gnade erfahren habe, sei darüber hinaus nicht ihr Verdienst, sondern Ausdruck besonderer göttlicher Barmherzigkeit.²⁹ Die Kritik am Marienkult, die in Luthers Predigt mit den damals in Wittenberg thematisierten sozialen und wirtschaftlichen Reformen verknüpft wurde,³⁰ umfasste auch zwei der am weitesten verbreiteten Antiphonen, das *Salve Regina* und das *Regina coeli*, die als Beispiele für die verfehlte Hinwendung zur Gottesmutter galten.³¹

²⁵ Siehe z. B. die Predigten *In die conceptionis Mariae* (1519), in WA 9, 432–434; *Marias Heim-suchung* (1520), in WA 9, 474f.; *In die purificationis Marie* (1521), in WA 9, 565–571. Siehe auch *Das Magnificat verdeutscht und ausgelegt* (1521), in WA 7, 538–604 und das *Betbüchlein* (1522), wo ausdrücklich festgelegt wurde, das *Ave Maria* sei kein Gebet, sondern ein Lob (WA 10.II, 408,4–9). Ein Überblick auch in DÜFEL, Marienverehrung.

²⁶ Vgl. den am 8. September 1522 gehaltenen *Sermon von der Geburt Marias* (1522) über Mt 1,1–17, in WA 10.III, 312–331. Siehe auch Zwinglis *Predigt von der ewig reinen Magd Maria* (September/Oktober 1522), ediert in Zwingli, *Werke* 1, 391–428 und neu in CAMPI, Zwingli und Maria, 99–146. Siehe zur Predigt Zwinglis und deren vielen Übereinstimmungen mit Luthers Magnifikat-Auslegung (s. o. Anm. 25) – auch wenn Zwingli die Fürbitte der Heiligen und Marias dezidiert als biblisch nicht begründet verwirft – SCHNEIDER, Zwinglis Marienpredigt.

²⁷ WA 10.III, 325,13–326,17.

²⁸ WA 10.III, 314,18–22.

²⁹ WA 10.III, 315,27–316,16.

³⁰ Siehe z. B. in Zusammenhang mit den Armen, WA 10.III, 316,26–320,19.

³¹ WA 10.III, 321,14–322,17. Zur Kritik Karlstadts zu *Salve regina*, s. u. S. 186, Z. 10 und S. 193, Z. 2–9. Siehe auch die Ablehnung des *Salve regina* und die nach Lutherschem Sinn korrigierte Version dieses Antiphon in Freysleben, *Salve regina* (1523). Auf Freyslebens Flugschrift nimmt auch der Ingolstädter Theologe Georg Hauer in seiner Widerlegung der Predigt Luthers *Sermon von der Geburt Marias* (s. u. S. 179 Anm. 33) Bezug. Einen Überblick und eine historische Kontextualisierung der Diskussion zu den marianischen Antiphonen bieten WEGENER, Neukonzeption des Marienbildes und ROTHENBERGER/WEGENER, Maria in Hymnus und Sequenz.

Auf diese Kritik reagierten in den folgenden Monaten altgläubige Theologen, wie der Ingolstädter Georg Hauer.³² Zwischen Sommer und Herbst 1523 formulierte er in drei Predigten eine Widerlegung des Sermons Luthers³³ und stellte einen Zusammenhang her zwischen der Diskussion um den Marienkult und der Hinrichtung von zwei Augustinermönchen aus Antwerpen, Heinrich Voes und Johan van den Esschen, am 1. Juli 1523.³⁴ Diese bald darauf als erste »Märtyrer der Reformation« gerühmten Augustiner³⁵ waren nach Hauers Ansicht nicht einmal würdig, am Tag des Marienfestes am 2. Juli (*Visitatio Mariae*) hingerichtet zu werden.³⁶ Anscheinend behaupteten andere Zeitgenossen dage-

³² Zu Georg Hauer (um 1484–1536), in Leipzig zum Dr. theol. und in Ingolstadt zum Dr. jur. can. promoviert, ab 1518 Pfarrer am Münster in Ingolstadt und Professor der Kanonistik an der dortigen Universität, siehe BRANDL, Georg Hauer; BBKL 19, 633–635. Dieser Ingolstädter Theologe, der Eck nahe stand, gehörte auch der Universitätskommission an, die Arsacius Seehofer vor Gericht stellte und ihn am 7. September 1523 (am Vorabend eines Marienfestes) zum Widerruf seiner Überzeugungen zwang. Seehofer wurde vorgeworfen, sowohl als Magister über die Paulusbriefer laut eigenem Bekenntnis nach Melanchthon gelesen zu haben als auch »lutherische« Bücher und Mitschriften von Vorlesungen Luthers und Melanchthons zu besitzen. Seehofer hatte sich 1518 in Ingolstadt immatrikuliert, wechselte aber 1521 nach Wittenberg, wo er Melanchthons und vermutlich auch Karlstadts (siehe BARGE, Karlstadt 2, 13 und KGK 239, S. 15 Anm. 13) Vorlesungen gehört hatte. 1522 kehrte er nach Ingolstadt zurück. Am 12. März desselben Jahres wurde er unter die lesenden Magister aufgenommen, bis er Mitte August nach Gerüchten und Denunziation gefangen genommen wurde. Zum Prozess und dessen Echo siehe HOFMANN, Geschichte Ingolstadt 2.1, 698f. Die Liste der am 7. September (»an unser Frauen geburt Abent«) angemahnten 17 Artikel Seehofers wurden damals mehrfach ediert, siehe *Sibentzehen Artickel* (1523). Der Fall löste eine große öffentliche Diskussion aus. Zum Eintreten Argulas von Grumbach für Seehofer siehe KOMMER, Flugschriften von Frauen, 72–78. Siehe auch Luthers Reaktion in Luther, *Widder das verdammnis* (1524).

³³ Hauer, *Drey predig* (1523).

³⁴ Obwohl sich keine Hinweise auf eine offene Kritik am Marienkult seitens Heinrich Voes und Johan van den Esschen in den Quellen finden, wurden die Augustiner in der katholischen Publizistik bald als »Marienschänder« gebrandmarkt. Es scheint wahrscheinlich, dass sie, wie der Prior ihres Antwerpener Klosters Heinrich von Zütphen (um 1488–1524), ähnliche Ideen wie Luther in Bezug auf Heilige und den Marienkult vertraten. Zu Heinrich von Zütphen und seinen Verbindungen zu Wittenberg und auch zu Karlstadt im Jahr 1521 siehe KGK IV, Nr. 200, vor allem S. 463 Anm. 11; zu seinen Predigten gegen den Marienkult, die er nach seiner Flucht aus Antwerpen (Herbst 1522) in Bremen 1523 hielt, siehe RUDLOFF, Zütphens Bremer Predigten.

³⁵ Siehe die Reaktion von Autoren der Reformation auf diese Hinrichtung, insbesondere die Luthers, der die beiden Augustiner als die »Heiligen Gottes« bezeichnet, in *Ein neues Lied wir heben an* (1523) in WA 35,411–415, hier vor allem 414. Zahlreiche Schriften befassten sich zwischen Herbst 1523 und 1524 mit der Hinrichtung der Augustinermönche in Brüssel; sie erschienen auch bei den Druckereien, die die hier edierte Einheit veröffentlichten; siehe z. B. bei Höltzel in Nürnberg VD 16 A 176 und VD 16 L 4141, oder bei Stürmer in Erfurt VD 16 L 4140 und VD 16 ZV 12980.

³⁶ Hauer, *Drey predig* (1523), fol. A3^f.

gen, die Mönche hätten kurz vor ihrer Hinrichtung durch die Intervention der Jungfrau Maria ihre Überzeugungen verworfen.³⁷ Die Diskussion um den Marienkult, seine Formen und Grenzen, die bereits 1522 als Symbol der zunehmenden Abgrenzung zwischen Rom und Wittenberg in den Vordergrund rückte,³⁸ nahm deshalb ab Herbst 1523 durch zahlreiche Flugschriften massiv zu.³⁹

Ob Karlstadt sich mit der hier edierten Schrift in der Diskussion, die auf Grund der Hinrichtung der beiden Augustinermönche in Brüssel entstand, positionieren wollte, ist nicht belegt. Sicherlich war er sich der Debatte bewusst; es handelte sich bei der Marienverehrung angesichts ihrer zentralen Bedeutung in der spätmittelalterlichen Theologie und Frömmigkeit um keine periphere Frage, sondern – wie bei der Infragestellung der allgemeinen Heiligenverehrung, aber auch der Fastenordnungen, der Mönchsorden und der Priesterehe – um eine Bewährungsprobe für die neue Gestaltung der reformatorischen Kirche. *Selig ohne Fürbitte Marias* will sich jedoch nicht in eine akademische theologische Auseinandersetzung begeben, sondern zielt darauf ab, den Gläubigen eine konkrete und klare Anleitung zu bieten, und wendet sich daher gemäß der 1523 eingeleiteten theologischen und persönlichen Neupositionierung Karlstadts vornehmlich an Laien.⁴⁰

Im ersten Teil der Schrift kritisiert Karlstadt beide von der als Georg Kirchner bezeichneten Gegnerfigur formulierten Behauptungen. Der Prediger irre, wenn er behauptet, Maria sei Mittlerin zwischen Gott und den Menschen: Zum einen, weil er keine biblische Grundlage für seine These biete (und niemand, so betont Karlstadt, darf der Heiligen Schrift auch nur ein einziges Wort hinzufügen), zum anderen, weil nach der Lehre des Apostels Paulus die Behauptung, man brauche die Fürbitte Marias, gleichbedeutend mit der Behauptung sei, Christus sei umsonst gestorben. Die Schrift *Selig ohne Fürbitte Marias* argumentiert, nur Gott sei Vermittler für den Menschen und nur Christus habe durch seinen Tod den Gläubigen das ewige Heil gesichert. Wahre Christen werden also nur im Namen Christi selig, ganz sicher nicht im Namen Marias, die Jesus selbst mit al-

³⁷ Das berichtete Erasmus in einem Brief an Charles Utenhove vom 1. Juli 1529, in Erasmus, *Epistolae* (Allen) 8, 211f. Zur Reaktion Luthers auf solche Gerüchte, s. o. S. 179 Anm. 35. Siehe allgemein über die Hinrichtung von Heinrich Voes und Johann van den Esschen und über die damit verbundene Diskussion um die Marienverehrung CHRISTMAN, Marian Dimension.

³⁸ Siehe o. S. 178 Anm. 25 u. 26.

³⁹ Ein Überblick und weiterführende bibliographische Hinweise in HEAL, Virgin Mary; Art. »Maria/ Marienfrömmigkeit II. Kirchengeschichtlich« in TRE 22, 119–137, v. a. 134–136. Siehe auch zu Luther und der Diskussion um die Marienverehrung DÜFEL, Marienverehrung, hier vor allem 89–162.

⁴⁰ Zur Neupositionierung des »neuen Laien« Karlstadt, der die Gemeinde Orlamünde seit Sommer 1523 leitete, siehe nochmals KGK 239.

len anderen Menschen gleichsetzt.⁴¹ Auf diese Widerlegung folgt die Ablehnung der zweiten Behauptung Kirchners: Da Maria nicht für eine Mittlerin zwischen Mensch und Gott gehalten werden könne, sei es nicht notwendig, sie anzurufen, um gerettet zu werden. Vor allem Joh 14,6 beweise, dass nur Christus zum Vater führe. Die in Karlstadts Augen falschen Prediger wie Kirchner vertreten nur aus Geldgier die Marienverehrung. Dadurch fordern sie die Menschen auf, an einen Menschen (sei es Maria oder irgendein Heiliger) statt an Gott allein zu glauben und führten das Volk ins Verderben.

Im zweiten Teil der Schrift *Selig ohne Fürbitte Marias* bekräftigt Karlstadt die zentrale und eigenständige Rolle der Laien in Glaubensfragen. Dazu verweist Karlstadt auf den angeblich konkreten Vorfall, der ihm als Theologen berichtet worden sei. Der Laie, der Kirchner zu einer auf die Bibel zentrierten Begründung der Predigt aufforderte, habe eine Stelle aus Ps 49(50) angeführt. Anstatt die Meinung des Zuhörers zu berücksichtigen, ließ Kirchner ihn inhaftieren und ermahnen. Karlstadt beweist zunächst, dass die von dem Laien angegebene Bibelstelle schriftgemäß begründet und relevant war, da sie belegt, dass sich Christen nur an Gott wenden und nur ihn anbeten dürfen. Die Fürbitte der Heiligen, auch Marias, sei falsch und unchristlich, da diese nur Menschen seien, die eine besondere Gnade erhalten hätten. Die in der Heiligen Schrift enthaltene Formulierung des *Ave Maria* sei kein Gebet, sondern einfach eine Erzählung darüber, wie die Mutter Jesu eine außergewöhnliche Gnade erhielt. Karlstadt wolle diese spezielle Gnade, die allen Heiligen zuteilwurde, sicher nicht bestreiten, doch wie alle Gläubigen strebe er nur danach, diese Gnade direkt aus der Quelle, d. h. aus Gott ohne Vermittler zu trinken und zu erhalten.⁴² Und weil die Gnade nur aus Gott fließt, dürfe jeder Christ nur dem Wort des Vaters glauben, nicht dem der Menschen, die immer lügen. Deshalb haben die Laien das Recht, Pfarrer und Prediger um Erklärungen zu bitten und ihre Aussagen zu hinterfragen. Der Apostel Paulus selbst räume den Laien das Recht ein, eine Predigt zu unterbrechen. In diesem Fall solle der Prediger schweigen und auf die Meinung der Zuhörer achten, da alle, auch einfache Gläubige, die Schrift auslegen könnten.⁴³ Laien – sogar Kinder – können die Heilige Schrift manchmal besser auslegen und dürfen deshalb die falschen Propheten anklagen, die die Bibel verderben. In diesem Zusammenhang fügt die Erfurter Ausgabe zwei Abschnitte aus einer Predigt Luthers *Dass eine christliche Versammlung oder Gemeinde Recht und Macht habe* ein, die die Hauptaufgabe des Pfarrers als Verkündigung des Wortes definiert – eine Aufgabe, die von Päpsten und Bischöfen vernachlässigt und korrumpiert worden sei. Fürsten und Herren sollten deshalb in Luthers Augen die Macht haben, in

⁴¹ S. S. 186, Z. 5–13.

⁴² Siehe nochmals S. 193, Z. 2–9.

⁴³ Außerdem, so Karlstadt, waren auch die Propheten keine Geistlichen, sondern einfache Hirten oder Laien. Siehe u. S. 195, Z. 5f.

ihren Territorien selbst wahre christliche Prediger zu bestellen und die falschen zu entfernen.⁴⁴ Diese Einfügung – vielleicht auf Initiative des Druckers⁴⁵ – steht thematisch allgemein im Einklang mit Karlstadts Argumentation, verleiht ihr aber gleichzeitig einen anderen Schwerpunkt. In den letzten Zeilen der Schrift *Selig ohne Fürbitte Marias*, die Karlstadt zur Ehre Gottes und zur Offenbarung der Wahrheit an einen Laien geschickt hat, findet sich lediglich ein knapper Hinweis auf die weltlichen Obrigkeiten, die sich »entsynnen/ und ire hende an sich halten [sollen]/ so lang biß sy sich bestendiger warhait erkundt haben.«

⁴⁴ Siehe u. S. 195, Z. 11–S. 196, Z. 13.

⁴⁵ Eine Hypothese zur Einfügung dieser zwei Absätze bei ZORZIN, Flugschriftenautor, 206: »Neben den beiden Hauptthemen des Schreibens, der Frage nach der Mittlerrolle Marias und der Heiligen und dem Recht der Laien, die Aussagen ihrer Prediger am Maßstab der heiligen Schrift zu überprüfen, kommt auch Kritik an der Geldgier des altgläubigen Kirchenwesens zum Ausdruck. Karlstadt hält sich in seinen Ausführungen bewußt kurz und geht auf Vieles nur stichpunktartig ein. Darunter hat gegen Ende des Gutachtens vor allem das zweite Thema zu leiden. Diesen Eindruck hatte wohl auch der Herausgeber des Erfurter (Nach-)Drucks der Schrift, da er am Ende noch einen Text einfügt, der aus Luthers Schrift ›Daß eine christliche Versammlung oder Gemeinde Recht und Macht habe, alle Lehre zu urteilen‹ stammt.« Es ist jedoch auch vorstellbar, dass der Drucker mit dieser Einfügung eines inhaltlich insgesamt kohärenten Textes ein Blatt füllen wollte, das sonst leer geblieben wäre.

Text

[A1^r]

Eyn frage/ ob auch ye-
mant möge selig wer-
den/ on die für-
bitt Ma-
rie.

5

Andreas Carolstat.
Anno. M.D.XXiii.
Wittenberg.^a

[A1^v][A2^r] Ich Andreas Botenstayn von Carolstat/ thû khundt yedermenigk-
lich/ und bekenn öffentlich in krafft dyser geschrift/ daß ich auff volgende artickel
10 gefragt/ und betlich angesucht/ der warhait gezeügknuß zûgeben/ nemlich
auf diß. Daß Maria die mütter Gottes ain warhafftige Mitlerin sey/ zwischen
Got/ und uns armen sundern/ daß auch kayner selig^b mag werden/ er ruff
dann zu Maria/ unnd werd durch ire fürbitt behalten. Dyse ketzerische stuck
15 soll ain vermaynter Prediger und müttwilliger pfaff/ villeicht Georg kirchner¹
genant/ und sölche leer das volck geleret^c/ unnd aynen frommen man/ der des-
selben Kirchners predigen/ hailiger geschrift anzaigung erfordert/ hat zû ge-
fengknuß² gepracht/ daß ettlich gesellen reden. Daß aber der erstlich Artickel
verfürisch unnd Ketzerisch ist/ möcht ich durch vil schrifften beweisen. Aber
20 ich will das mit wenig und gnugsamen bewerungen³ thûn⟨.⟩ Erstlich irret der
Kirchner/ unnd macht irren/ so er prediget/ daß diß oder jhenes sey not zur
seligkayt/ und vermag kainen buchstaben hailiger schrifft zûbeweisen/ daß sein
liedlein war sey/ und strafft also den hayligen gaist/ und gottes wort/ das ung-
nugsam lere hab/ wider das. Du solt kain wortlein darzû setzen. Deut. iiii.⁴ Apo-
25 cal. ulti.⁵ wider Christum. Der antwort/ was steet imm gesatz geschriebe Luce.
x⁶ Erforschet die schrifften/⁷ und wider das. Sy haben [A2^v] Moisen.⁸ Und wider

a) *fehlt D* b) *salig B* c) *geleert B, C*

¹ Über diesen Prediger ist nichts bekannt. Siehe dazu die Einleitung zu dieser Einheit.

² Hier als ›geistige Gefangenschaft, sündhaftes Dasein, Befangensein‹ gemeint.

³ Beweise, Argumente.

⁴ 5. Mose 4,2 Vg »non addetis ad verbum quod vobis loquor neque auferetis ex eo custodite mandata Domini Dei vestri quae ego praecipio vobis.«

⁵ Vgl. Offb 22,18f.

⁶ Vgl. Lk 10,26 Vg »at ille dixit ad eum in lege quid scriptum est quomodo legis.«

⁷ Vgl. Joh 5,39.

⁸ Lk 16,29 Vg »et ait illi Abraham habent Mosen et prophetas audiant illos.«

Paulum .ii. Timo .iii. am endt.⁹ und wider vil schöne liepliche schrifften/ welche ich kürtz halben nicht fürleg. Für das ander/ möcht ich Arguieren/ nach der weyße Pauli. Ist Maria ayn Mitlerin/ Gots/ und der menschen/ so hatt Christus umb sunst/ und vergebenlich gelitten/ dann Paulus spricht also. Ist gerechtigkeit durch das gesetz/ so ist Christus umb sunst gestorben. Gala .ii.¹⁰ Demnach ist mir nicht verboten in gleichnuß zûsagen. Ist maria ain mitlerin/ oder yrgens ain haylig unser mitler/ durch welchen wir sôllen oder môgen selig werden.¹¹ So ist Christus vergebenlich/ oder ye unfruchtbar unser mitler/ dann daß durch Mariam kann geschehen/ darzû ist uns Christus nicht von nôtten. Aber grober gesell/ sôlst Schweynen/ nicht menschen/ die gern^d selig würden/ predigen. Es muß ain mensch nit auß verrucktem samem geboren werden/ der unnsere sündt bessert unnd büsset. Sôllich sententz/ will ich lassen steen/ und die staynere harten kirchen mit klaren synnen hailiger schrift/ als mit ainem hamer zerknürschen.¹² Das Paulus spricht/ Es ist ain got und mitler/ oder versôner Gottes/ und der menschen. i. Timo .ii.¹³ Fürcht sich der arm kirchner nit vor dieser klaren rede. Nun/ ist es nit liecht und klar/ das Paulus sagt? Es ist ain mitler/ der halben/ welcher zwen mitler machen darff/ der darff auch Paulum lügenstraffen. Daß aber alle listigkeit¹⁴ stumm werd/ verglei[A3^f]chet Paulus den aynigen mitler/ dem aynigen got/¹⁵ als ob Paulus wôlt sagen Wie ain got ist/ so ist ain mitler. Darzû hat Paulus den selbigen ainigen mitler namhaftig gemacht sagendt/ der mensch Jesus Christus/ der sich selber zû ainer bezalung geben hat/ ist diser mitler. i. Timo .ii.¹⁶ Maria ist nicht für uns/ oder unser sünde gestorben/ sonder allain Christus/ wie darfstu dann sy ain mitlerin nennen. Es ist auch kain hailig für unser boßhait gekreützig/ als Paul'us' sagt. Ist Paulus für euch gekreützig/ oder seyt ir in dem namen Pauli getaufft. i. Corint .ii.¹⁷ Als wenig Maria für uns/ und unsere missethaten ist gestorben/ so wenig ist sy/ oder ain ander haylig unser mitler. Für das dritt sagt Paulus/ daß nur ayn namen

d) geren B, C

⁹ 2. Tim 3,14–17.

¹⁰ Gal 2,21 Vg »non abicio gratiam Dei si enim per legem iustitia ergo Christus gratis mortuus est.«

¹¹ Vgl. hier auch Apg 4,12.

¹² Zur Unterscheidung zwischen äußeren steinernen Tempeln und inneren geistigen Tempeln, siehe KGK IV, Nr. 179 u. 180.

¹³ Vgl. 1. Tim 2,5; s. u. Anm. 16.

¹⁴ menschliche Klugheit, Weisheit.

¹⁵ Siehe vorherige Anm.

¹⁶ 1. Tim 2,5–6 Vg »unus enim Deus unus et mediator Dei et hominum homo Christus Iesus qui dedit redemptionem semet ipsum pro omnibus testimonium temporibus suis.«

¹⁷ Bezug unklar. Vgl. hier 1. Kor 1,13.

ist/ in welchem wir selig werden/ der ist Jesus Christus Actuum .i.¹⁸ Maria hat nicht den selbigen namen/ sonder Christus Jesus ir herr unnd sun. Esa .liiii.¹⁹ i. Pet .ii.²⁰ sprechen/ daß Christus unser sünde und kranckhait hab getragen/ und daß got in in ain sünd und vermaledeyung für uns gemacht hab/ als Paulus' 5 leret/ der kaynes Maria gethan/ oder^e erlitten hat. Darumb maria kain mitlerin ist/ und der lügener prediget^f eytel lügen/ und hat jhenem man gewalt gethan/²¹ wie der^g Votivejegern²² und der verfürischen Propheten art etwan was/ daß sy aynem kriegßhailigen uber den/ der inen nit etwas ins maul steckt. Michee .iiii.²³ und sy sagten. Ir thün recht/ und was werdet ir den [A3^v] oder jhenen vervolgen 10 oder fahen. Sy namen ayn handt voll gersten oder stuck brots/ unnd erwürckten ain seel/ die annder machten sy lebendig. Ezechi. xiii.²⁴ daß versuchen auch unser Meß plerrer/ und patrocinen singer.²⁵

Mich verwundert/ daß die Votivisten²⁶/ und geltsüchtige Marien knecht/ Mariam Christo so vast vergleichen/ möchten sich doch wol an die wort Christi 15 stossen/ die er zü seinen eltern saget. Was ist es/ daß ir mich gesucht habt. Wist ir nit/ daß ich in den dingen meines vatters sein muß²⁷/ ich main das ist nidergesetzt.²⁸ Unnd am andern end. Die jhene sein mein mütter/ brüder/ unnd schwester/ welche den willen meines vatters thün.²⁹ Christus antwort seiner mütter hartiglich/ und vergleicht seiner mütter aynen yeden Christen/

e) oddrr D f) Prediger B, C g) dre D

¹⁸ Vgl. Apg 4,12 Vg »et non est in alio aliquo salus nec enim nomen aliud est sub caelo datum hominibus in quo oportet nos salvos fieri.«

¹⁹ Jes 53 passim.

²⁰ 1. Petr 2,21–24.

²¹ Zu Gewalt tun und erleiden – mit Bezug auf Mt 11,12 – siehe ausführlich *Reich Gottes*, KGK IV, Nr. 191.

²² Votive sind Weihegeschenke, Opfergaben unterschiedlicher Art, die zum Zweck der Fürbitte durch einen Heiligen bei Gott an die Kirche übergeben wurden. Mit ›Jägern‹ sind hier all die Geistlichen gemeint, die die Gläubigen verführen und erpressen, um ihnen diese Opfergaben zu entlocken.

²³ Mi 3,5 Vg »haec dicit Dominus super prophetas qui seducunt populum meum qui mordent dentibus suis et praedicant pacem et si quis non dederit in ore eorum quippiam sanctificant super eum proelium.«

²⁴ Hes 13,19 Vg »et violabant me ad populum meum propter pugillum hordei et fragmen panis ut interficerent animas quae non moriuntur et vivificarent animas quae non vivunt mentientes populo meo credenti mendaciis.«

²⁵ Als *patrocinium* versteht man den Geltungsbereich von Heiligen über Personen, Orte oder Gebäude. Sie wurden durch Priester mit Feierlichkeiten, auch Gesängen, geweiht.

²⁶ S. o. Anm. 22.

²⁷ Lk 2,49 Vg »et ait ad illos quid est quod me quaerebatis nesciebatis quia in his quae Patris mei sunt oportet me esse.«

²⁸ Vgl. DWb 13, 795: »niedersetzen [...] zu Entscheidung ernennen, ein-, zusammensetzen.«

²⁹ Vgl. Mt 12,48–50; Mk 3,31–35.

arm oder reych/ jungk oder alt/ der gottes willen verbrenget.³⁰ Er hatt auch sein mütter nit dahyn gesetzt/ da er sitzt/³¹ und sein tag nye gesagt(:) Welcher an meyn mütter glaubt/ oder sy anrufft/ der wirt selig/ als doch Christus das von sich und got dick³² spricht.³³

Der ander Artickel verfehcht auch auß angezaygten gründen/ wann so Christus unser mitler und erlöser ist/ und er spricht. Welcher in mich glaubt/ der wirt selig. Joan. vi.³⁴ und gedenckt seiner mütter nicht/ ist [A4^r] leichtlich abzünemen/ daß wir fast^h wol selig werden so wir zû Christo ruffen/ ob wir gleich sein werde mütter nymmer anruffen. Auch ist nit gût/ daß wir zû Maria ruffen oder schreyen/ wie das ketzerisch gesang/ *Salve regina*³⁵/ meldet/ dann wir sôllen alle zû Christo ruffen/ durch welchen wir allayn zû Gott unnserm vatter kommen/ als Christus klar spricht. Niemand khumpt zû dem vatter/ dann durch mich. Ich bin der weg. Joan. xiii.³⁶ Und Paulus nicht verschweig/ sagent. Durch Christum haben wir ainen zûgang/ in ainem gaist zû got. Ephe. ii.³⁷ Darzû lautet die Epistel ⁱzum denⁱ Hebreern sprechende. Christus ist in hymmel gangen/ auff daß er ytzt vor dem angesicht gottes für uns erschein. Hebre. ix.³⁸ Dyse schrifft würfft obgedachter Kirchner/ oder Glöckner³⁹ gantz umb/ und tritt sy mit seinen mystigen füssen/ wann er⁴⁰ spricht/ daß wir on ruffung und zûflucht^j zû Maria/ nicht mögen selig werden/ oder daß wir durch Maria für-

h) sast A i-i) zun C j) zûflncht A

³⁰ Siehe nochmals vorherige Anm.; siehe auch Joh 2,3f., wo Jesus seine Mutter »Frau« nennt; hier mit Gal 3,28.

³¹ D.h. zur Rechten Gottes; vgl. Apg 2,33–35.

³² oft, häufig. Vgl. DWb 2, 1076 Nr. 7.

³³ Vgl. z.B. Joh 3,14–21.36; 5,24; 6,40.47; siehe auch Mt 6,5–15; Mk 16,16 und Röm 10,12f.

³⁴ Joh 6,47 Vg »amen amen dico vobis qui credit in me habet vitam aeternam«; vgl. zum Wortlaut auch Mk 16,16 Vg »qui crediderit et baptizatus fuerit salvus erit qui vero non crediderit condemnabitur«. Der Hinweis Karlstadts auf diese Stelle soll auch hier belegen, dass Maria keinen Anteil an der göttlichen Natur Christi hat.

³⁵ Das *Salve regina* – eine der wichtigsten Antiphonen der katholischen Psalmodie – ist ein Bittgebet (*salutatio deprecatoria*) an Maria in Anrufung ihrer Macht als Fürsprecherin bei Gott und ihrer Mittlerschaft zwischen ihm und Christus. Zur mit der Reformation entstandenen Kritik an dieser Antiphone siehe die Einleitung.

³⁶ Joh 14,6 Vg »dicit ei Iesus ego sum via et veritas et vita nemo venit ad Patrem nisi per me.«

³⁷ Eph 2,18 Vg »quoniam per ipsum habemus accessum ambo in uno Spiritu ad Patrem.«

³⁸ Hebr 9,24 Vg »non enim in manufactis sanctis Iesus introiit exemplaria verorum sed in ipsum caelum ut appareat nunc vultui Dei pro nobis.«

³⁹ Wahrscheinlich spielt Karlstadt hier mit dem Eigennamen Kirchners, der im allgemeinen Sinne Funktionsträger im Dienst einer Kirche bedeutet und den Karlstadt auf einen einfachen Glöckner reduziert, womit er ihn nicht als Prediger des Wortes Gottes anerkennt. Das Bild des Glöckners wird hier mit dem Schellen verknüpft, mit dem der falsche Prediger die einfachen Gläubigen lockt und verführt; s. u. S. 187, Z. 16.

⁴⁰ Kirchner.

bitt werden behalten. Weil es nit beysamen mag steen/ Kayner kumpt zû Got dem vatter dann durch Christum.⁴¹ Unnd daß ainer durch Mariam zû dem Vatter khommen möge/ oder daß von nôten sey/ daß ainer auch durch Mariam/ und nicht allayn durch Christum/ zû dem vatter möge kommen. Also verwürfft
 5 die tolle Capeln⁴² die warhayt/ unnd macht Christum zû ainem lûgener/ des gleichen thût die boßhafftige kirchen dem hailigen Paulo/ der ge[A4^v]sagt/ daß wir alle durch Christum ayne zûtritt zû Got haben.⁴³ Maria ist ye nit Christus/ ob gleich maria ain mütter Christi ist/ darumb muß volgen/ daß wir on fürbitt marie nit möchten behalten⁴⁴ werden/ daß wir auch ainen zûgangk durch sy zû
 10 Gott haben. Wann die nerrische leut mit iren fabeln wôlten hanndeln (wie sy dann sprechen) Will ayner zû ainem Fürsten khommen/ so muß er erstlich ain vermittelte person ansprechen/ als den Marschalck/ Camerer/ und der gleichen. So sy ye mit uppischen⁴⁵ merlein⁴⁶ wôlten zûthûn haben/ sôlten ir Parabol zû Christo/ und nit zû den hayligen oder Maria fügen/ seytemal wir durch Christum ain zûgang zû Got haben/ und Christus der weg⁴⁷ und vermittelste person ist. Aber der Glöckner⁴⁸ geet gern mit schellen umb/ und gelüsten inen grossen glocken/ wie ainem narren grosse schellen behagen/ unnd macht dem armen volck spigelfechten⁴⁹ vor/ speiset mit windt unnd lûgen/ sagende/ kayner mag on fürbitt Marie selig werden.⁵⁰ Maria ist auch der weg/ durch welchen wir

⁴¹ S. o.; Joh 14,6.

⁴² Aus *capellanus*, Kaplan, Seelsorger.

⁴³ Eph 2,18.

⁴⁴ errettet, erlösen.

⁴⁵ Vgl. DWb 24, 23,39: »Ûppig [...] überflüssig, supervacuus, otiosus [...] leer, unnützlich, unnötig, eitel, unbegründet, nichtig, unwirksam, irritus, frustra, inanis.«

⁴⁶ Märlein, Märchen.

⁴⁷ Vgl. nochmals Joh 14,6.

⁴⁸ Hier ist nicht nur Georg Kirchner, sondern alle falschen Prediger, die die Rolle Marias als Vermittlerin vertreten, gemeint.

⁴⁹ Spiegelfechtereien, Täuschungen.

⁵⁰ Siehe hier nochmals Luthers *Sermon von der Geburt Marias* (1522) in WA 10.III, 321,21–322,17: »Secht nu was das fur wortt seind, die wir der heiligen iunfrauen Marie tzu legen im salve regina. Wer will daß verantworten das sy unser leben, unser trost, unser süsykeit sein sol, so sy sich doch last benügen, das sie ein armes gefesz sey? Solch gebet fingt man durch die gantzen welt und leut gros glocken dartzu. Der gleichen ist es mit dem Regina celi, welches nit beser ist, do man sy ein kungin des himels nent. Ist das nit ein on ehr Christo gethon, daß einer creatur wirt tzu gelegt das allein got gebirt?« Auf diese Passage bezieht sich die Widerlegung in Hauer, *Drey predig* (1523), fol. A2^v–A3^v, die einen Zusammenhang mit der Hinrichtung von Heinrich Voes und Johan van den Esschen am 1. Juli 1523 in Brüssel herstellt; siehe dazu die Einleitung zu dieser Einheit.

zû got khommen.⁵¹ Er ist aber ain gelt narr⁵²/ tregt ain Eulen/ die nach gelt
 locket/ und füret das volck auff eyß⁵³/ in gottes vermaledeyung/ machend das
 Christlich gemayn volck vertrauen/ und iren trost auff ainen lauttern menschen
 setzen/ der allain mensch/ und nit Gott ist/ dadurch werden sy verdampft al-
 lesampt/ die im glauben. Hiere. spricht. Vermaledeyt ist der der^k [B1^r] in ainen
 menschen sein trost setzt. Hiere. vii.⁵⁴ und xvii⁵⁵ Ir sôlt nit lügen vertrauen etc.⁵⁶ 5

Ist es aber nit ain maisterlich lügen/ daß wir on Marie fürbitt/ und vermit-
 telung nicht können haylig werden/ haisset das nit in Mariam vertrauen/ wann
 ainer wenet/ Maria sey seine mitlerin/ die in zû Got bring/ wann ainer auff ain-
 en grundt oder felßen bauet/ dero nit Christus ist/ setzet er nit ayn fundament/ 10
 das Paulus nit gelegt hat(?)⁵⁷ Got ist unnsere zûflucht/ Christus unser felß/⁵⁸ auff
 welchem wir steen und wachssen/ und zû welchem wir fliehen sôllen/ und der
 pfaff kirchner spricht/ wir sôllen zû Maria fliehen. Ich Ere Mariam gern/ ich
 will aber irem Schöpffer und herren sein Eer nit abschneiden/ und marie das zû
 messen, das sy von sich scheuet.⁵⁹ Also ist berürt⁶⁰/ das fârllich und böß ist/ daß 15
 wir zû maria fliehen/ zû den hayligen rüffen/ und ich môcht noch vil schrifte
 füren/ aber ich hoff der Glöckner⁶¹ werde sich entsynnen/ und gestatten/ daß
 in⁶² ain klain kindlein besser lere⁶³/ auff daß er besser werde/ aber wirt er her-
 ter und erger werden/ will ich in mit ainem büchlein grüssen⁶⁴/ daß im sein
 vermessenhayt erschottern môcht. Er hat disen spruch von dem Layen nit an- 20
 nemen wôllen. Ruff mich an in tagen deines leidens so will ich dich erlösen. Psal.

k) fehlt A, D l) ist D

⁵¹ Vgl. auch hier z.B. Hauer, *Drey predig* (1523), B3^r: »Maria ist dem Luther ain armes gefeß/
 aber dem propheten Ezechiël ain porten des fürsten/ dadurch der her gott Israel allain ein-
 gangen ist.«

⁵² Habgieriger, Geizhals, Wucherer, Betrüger. Vgl. DWb 5, 2827f.

⁵³ Vgl. DWb 3, 360: »einen aufs Eis leiten, führen bedeutet ihn verräterisch in Gefahr bringen
 [...]«.«

⁵⁴ Vgl. Jer 7,4,8.

⁵⁵ Vgl. Jer 17,5.

⁵⁶ Bezug unklar; Anspielung vielleicht auf Jer 29,31.

⁵⁷ Vgl. 1. Kor 3,10f.; auch Röm 15,20; Eph 2,20.

⁵⁸ Vgl. 1. Kor 10,4.

⁵⁹ Dass die Heiligen selbst nicht neben oder über Gott verehrt werden wollen, behauptet Karl-
 stadt schon in *Super coelibatu*, KGK IV, Nr. 190.

⁶⁰ dargelegt.

⁶¹ Georg Kirchner.

⁶² ihnen, den einfachen Gläubigen.

⁶³ Es ist nicht klar auf welche Stelle sich Karlstadt hier bezieht. Vgl. vermutlich Mt 11,25 oder
 Lk 2,41–52.

⁶⁴ Ankündigung einer Schrift gegen Kirchner, wenn er an seiner falschen Predigt festhält.

xlix.⁶⁵ gleich ob dyse schrifft unbequeme/ oder zûschwach sein sôlt zûbeweren und [B1^v] befestigen daß wir die heiligen mit sôllen anrûffen/ und waist nit/ daß anrûffung ain frucht des glaubens/ ist anders gerecht als Christus leret/ lest sich beduncken es sey nit gnug gesagt und so vil.⁶⁶ Rûfft mich an/ als/ Rûff niemant
 5 anders an/ wann ich sag du solst den glauben nach hailiger Schrift uben. Were es nit gleich als vil/ als sprech ich/ du solst nach kayner anndern geschriff den glauben probiern/ wann got spricht/ du solst mich mit gantzem hertzen lieben.⁶⁷ Ist es nit so vil als du solst niemant anders mit gantzem hertzen lieben.

Item/ die schrifft erzelt das erst gebot in zwayerlay worten und ainer maynung. Also/ Israel deyn Got ist ain got⁶⁸/ und also/ du solt nicht frembde gôtter haben⁶⁹/ oder nicht noch⁷⁰ andern gôttern geen/ wann auch die schrifft/ der ayns leret/ so will sy das ander mit eingeflochten haben.⁷¹ Des gleichen ist mit dyser Red. Du solst mich anrûffen/ spricht Got der herr.⁷² Daß wir auch dyse maynung sôllen versteen/ Du sôlst niemant anders anrûffen. Auch will
 15 Gott/ daß wir zû im sôllen schreyen/ darumb spricht er. Schrey zût mir/ so werd ich dich erhôren. Hiere. 33.⁷³ Wann auch ain volck sich versameln wôlt/ got zûbitten/ wie die Christen in der Vasten zeit thûn/ sôlten sy stracks zû got schreyen/ und nicht zû den hailigen/ als Johel leret/ sagent. Berûfft oder versammelt das volck in gottes hauß/ und schreyet zû got. Johel. i.}.⁷⁴ [B2^r] Er spricht
 20 nit/ ir sôlt schreyen zû Abraam/ Isaac/ und Jacob/ und andern hayligen Propheten/ die in der schrifft Canoniziert sein/ sonder zû got. Er sagt auch nicht. Ir sôlt Abraam bitten/ daß er got für euch bitt/ Wiewol Abraam ain vatter aller gläubigen ist⁷⁵/ und alle sône gottes auß im/ und seinem weib Sara/ als auß ainem stain oder felßen gehauen sein.⁷⁶ Aber die Pfaffen Baal und vermaynte Christen

⁶⁵ Vgl. Ps 49(50),15 Vg iuxta Hebr »et invoca me in die tribulationis liberabo te et glorificabis me« Dieser Psalm stammt angeblich von Asaph, Haupt der Sânger und Musiker im Tempel in Jerusalem, den Karlstadt hier einen Laien nennt. Zu dem von Karlstadt in jenen Monaten entwickelten Laienbild siehe *Von Mannigfaltigkeit des Willens Gottes*, KGK 239.

⁶⁶ Die Anrufung Marias und der Heiligen bedeutet, dass man nicht auf die Vermittlungskraft der Schrift vertraut.

⁶⁷ 5. Mose 6,5 Vg »diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo et ex tota anima tua et ex tota fortitudine tua.«

⁶⁸ 5. Mose 6,4 Vg »audi Israhel Dominus Deus noster Dominus unus est.«

⁶⁹ 5. Mose 5,7 Vg »non habebis deos alienos in conspectu meo«; vgl. auch 2. Mose 20,3.

⁷⁰ nach.

⁷¹ Ähnliche Argumentation mit Verweis auf 2. Mose 20,3–6 und 5. Mose 5,7–10 ausführlich in *Von Gelübden Unterrichtung*, KGK IV, Nr. 203, S. 536–541.

⁷² Ps 49(50),15; s. o. Anm. 65.

⁷³ Jer 33,3 Vg »clama ad me et exaudiam te et adnuntiabo tibi grandia et firma quae nescis.«

⁷⁴ Joel 1,14 Vg »sanctificate ieiunium vocate coetum congregate senes omnes habitatores terrae in domum Dei vestri et clamate ad Dominum.«

⁷⁵ Vgl. Rôm 4,11.16–19.

⁷⁶ Es ist nicht klar, auf welche Stelle sich Karlstadt hier bezieht. Vgl. Mt 3,9; Lk 3,8.

schreyen zû unsern hayligen/ und machen das versamelt volck singent. Sancte Petre/ Ora pro nobis. Item/ Omnes sancti dei/ Orate pro nobis.⁷⁷ Wider Johel der spricht(;) Sy sôllen zû got schreyen⁷⁸/ und stellen sich gleich/ als were got so unbarmhertzig/ unnd gefiel im die menig⁷⁹ oder hauff der fürbitter so wol/ daß er sich des hauffen halben wôlt lassen erwaichen. Was wirt in⁸⁰ aber got 5 sagen? nicht anders/ dann das. Jacob/ du hast mich nit angeruffen.⁸¹

Gott rechnet auch sôlch gerüff oder geschray zû den verstorben hayligen für ain gespött und uneere/ als sôlt er unrecht gesagt haben. Ich will mein barmhertzigkayt ins Tausent geschlecht außgiessen meiner liebhaber. Exodi. xx.⁸² Und sôlten seine knecht gelogen haben/ die sprechen. Ain yeder der gottes namen 10 anrufft/ der wirt selig. Ezechi.^m iii.⁸³ Auch spricht Gott/ Daß ain yeder/ der seinen namen anrufft/ geschaffen sei zû seiner glorien. Esa.ⁿ xliij.⁸⁴ Welcher nun [B2^v] gottes namen nicht anrufft/ der verleürt gotes glorien und eer. Gottes glorien unnd eer/ soltu da bey mercken/ daß der herr ain got ist/ oben in den hymeln/ und ain got hernyden imm erdtrich. Deut. iiiii.⁸⁵ Got ist in allen dingen/ 15 und sein glorien erfüllt alles das da ist.⁸⁶ Derhalben eeren die jhene got wol und recht/ die stracks on mittel zû got ruffen/ dann sy bekennen mit irem gericht ruffen zû got/ daß er hernyden in der erden gegenwärtig ist. Diß bekentnuß schätzt got für ain grosse eer. Der wegen uneren die andern got/ so zun hayligen schreyen/ und stellen sich der massen/ als were der herr nit ain got auch in 20 dyser erden. Als Helias zû dem Pfaffen Baal sprach. Sy thûn schier/ als were ir got nicht einhaymisch/ oder zum wein⁸⁷/ oder schlieff.⁸⁸ Dann hielten sy es da-

m) folgt am D n) folgt am B, C

⁷⁷ Aus dem Bittgebet der Allerheiligenlitanei – *Litaniae sanctorum*.

⁷⁸ Vgl. Joel 1,14; s.o. S. 189 Anm. 74.

⁷⁹ mannig(faltig).

⁸⁰ Ihnen.

⁸¹ Jes 43,22 Vg »non me invocasti Iacob nec laborasti in me Israhel.«

⁸² 2. Mose 20,6 Vg »et faciens misericordiam in milia his qui diligunt me et custodiunt praecepta mea.«

⁸³ Vgl. Joel 2,32 Vg »et erit omnis qui invocaverit nomen Domini salvus [...]«. Vgl. auch das selbe Joelzitat in Apg 2,21; Röm 10,13.

⁸⁴ Jes 43,7 Vg »et omnem qui invocat nomen meum in gloriam meam creavi eum et formavi eum et feci eum.«

⁸⁵ 5. Mose 4,39 Vg »scito ergo hodie et cogitato in corde tuo quod Dominus ipse sit Deus in caelo sursum et in terra deorsum et non sit alius.«

⁸⁶ Vgl. Ps 8.

⁸⁷ zum Gasthof, zum Rausch. Vgl. DWb 28, 822;826. Aus »diversorium«, s. nachfolgende Anm.

⁸⁸ 1. Kön 18,27 Vg »cumque esset iam meridies includebat eis Helias dicens clamate voce maiore deus enim est et forsitan loquitur aut in diversorio est aut in itinere aut certe dormit ut excitetur.«

für/ daß got gegenwertig⁸⁹ unnd barmhertzig ist/ sy würden sich messigen und entziehen/ und zû got in gaistlicher ainfeltig⁹⁰ ruffen. Dweyl sich aber ir hertz von got zeücht⁹¹/ und macht sich got frembd/ darumb daß sy sich nit mit got veraynigen/ der halben schreyen sy auch zû den hailigen/ die schlaffen/ oder
 5 sein ye so ferr⁹²/ daß sy ir geschray nit können hören/ seind verseren gottes namen/ glori/ eer/ und barmhertzigkait daß got zû ainem spricht/ Ruff zû mir/ so will ich dich erhören/ schrey zû mir/ so bin ich gegenwertig. Psal. xlviij.^o⁹³ Aber zû den anndern spricht got. Ich kenne euch nit⁹⁴/ euer sünde^p haben euch von mir gesetzt. [C1^r] Wann es gût were/ daß wir die hailigen anrufften/ oder
 10 daß wir erstlich gottes Hoffmaister oder schlüsseltrager⁹⁵ sôlten bitten/ daß sy unser gebet zû got brechten/ ungezweiffelt/ Christus hett uns das in kainen weg verhalten/ er hett uns auch nicht gelernet/ daß wir gott unnsern vatter so bloß und schlecht bitten môchten/ und sagen. Vatter unser/ der du bist in hymeln.⁹⁶ Were es gût oder von nôtten/ daß wir unser liebe Frau⁹⁷/ oder sant
 15 Peter/ oder Paulum zûvor sôlten bitten/ so hett sich Christus verschnapt⁹⁸/ und uns unrecht gelernet betten/ und unns zûvil oder zûckeck gemacht/ daß wir den herrn môchten bitten on mittel/ der oben in hymmeln ist/ were auch der selv vatter nicht bey unns/ und auff erden/ so wir warhafftig glauben/ und imm hertzen sagen/ Vatter unnsere/ der du bist in hymmeln⁹⁹/ so weren wir betrogen.
 20 Christus ist allayn/ der uns zû seinem vatter gebracht hat/ und kayn ander haylig/ wes stat/ eer und lob¹⁰⁰ erhalten mag. Christus ist der liebe Sun gotes/ alle die an in glauben und in annemen/ den hatt er geben gewalt gottes sône zûwerden.¹⁰¹ Welche got für ainen mechtigen/ gegenwertigen/ und günstigen herren halten. Es ist eyttel gaucklerey¹⁰² und uppigkayt¹⁰³/ daß wir uns sôlche
 25 mühe auff unsere helß gelegt haben/ wir haben weder exempel oder geschrift/

o) folgt sünde C p) fehlt C

⁸⁹ allgegenwärtig.

⁹⁰ Einfältigkeit, *simplicitas*.

⁹¹ entfernt.

⁹² fern.

⁹³ Bezug unklar; gemeint ist hier vermutlich eher Ps 49(50),15, wie oben S. 189 Anm. 65.

⁹⁴ Vgl. Mt 25,12 Vg »at ille respondens ait amen dico vobis nescio vos.«

⁹⁵ Der Schlüsselträger ist Petrus.

⁹⁶ Mt 6,9 Vg »[...] Pater noster qui in caelis es [...]«.«

⁹⁷ Gemeint ist Maria.

⁹⁸ verraten. Vgl. DWb 25, 1134.

⁹⁹ Mt 6,9.

¹⁰⁰ wessen [hier: dessen] Stand, Ehre und Lob.

¹⁰¹ Joh 1,12 Vg »quotquot autem receperunt eum dedit eis potestatem filios Dei fieri his qui credunt in nomine eius.«

¹⁰² Blendwerk, Gaukelspiel, Possen.

¹⁰³ Übermaß.

daß von nöten sey/ sölche patron zûhaben. Daß aber das [C1^v] Ave maria¹⁰⁴ zumtayl in der Bibel erzelt/ zum tayl begriffen/¹⁰⁵ das macht das Ave maria nicht zû aynem gebett/ weil nichts annders imm Ave maria ist/ dann ain erzelung/ was gûts/ und wie vil gnaden got Marie erzaygt hat. Gleicherweiße/ wann die schriff das lob David¹⁰⁶ erzelt/ so leret sy nicht zû David zûschreyen/ sonder/ wie und was David gewest ist/ und welche gnad im got geben hat. Und raytzt uns sölche beschreibung des lebens/ und der gnaden David ye nicht zû anruffung/ und zû geschray Davidts. Das verstee also. So du ainen Kaiser/ oder man loben thüst/ so ruffest du in dem ye¹⁰⁷ nicht zû im/ sonder du erzelest laut- 5
terlich sein thugent. Also/ wann ich sprech Got Abraam/ got Isaac/ got Jacob.¹⁰⁸ 10
Aber got gedenck Abraams unsers vatters/ das hayst nit/ ruff Abraam⁹ an/ oder schrey zû Isaac/ das ist gesagt. Du wunderbarlicher gûttiger got/ du hast Abraam dir gemacht/ und du bist sein got worden/ du hast in gemacht/ daß er an dich und dein wort geglaubt^r hat/ und hast in¹⁰⁹ wider aller natur leuff¹¹⁰ 15
ainen vatter gemacht viler vólcker.¹¹¹ Gedenck Abraams/ gedenck was du¹¹² 15
inen gûts und gnad erzaygt hast/ on sein verdienst. Hilff mir auch also/ wie du ime geholffen hast/ ich gedenck deiner wolthaten.

Also meldet die geschrift auch/ wie die haylige Junckfrau Maria von dem Engel gegrüst/¹¹³ von [C2^r] got/ voller gnaden geschütt/ und ain mütter Christi geworden ist/ und erzelet der gleichen vil/ nemlich/ wie die frucht ires leibes 20
gebenedeyt ist/ welches sy auß dem glauben empfangen hatt.¹¹⁴

Aber sölche vermeldung des lobs Marie/ hayst nicht anruffung/ oder schreyen zû Maria.

Wiltu aber daß bitten haist/ so bitt ich(\\) du wólst mir sagen/ was du imm Ave maria von Maria bittest oder forderst von der mütter Christi/ weil Christus 25

q) Abraaz A r) gelaubt C

¹⁰⁴ Dieses beliebteste Mariengebet der katholischen Kirche setzt sich zusammen aus den Worten des Engels an Maria (Lk 1,28) und aus dem Lobpreis Marias durch Elisabeth (Lk 1,42), dem Zusatz »Jesus« und einem abschließenden Bittgebet.

¹⁰⁵ Vgl. Lk 1,30–45.

¹⁰⁶ Zu Davids Lobgesang vgl. 2. Sam 22.

¹⁰⁷ dabei ja.

¹⁰⁸ Vgl. Mk 12,26; siehe auch 2. Mose 3,6.15f.

¹⁰⁹ ihn.

¹¹⁰ natürlicher Hergang, Vorgang, Ablauf.

¹¹¹ Abraham und seiner Frau Sarah, die bis ins hohe Alter kinderlos geblieben waren, versprach Gott, dass sie so viele Nachkommen haben sollten wie Sterne am Himmel; vgl. 1. Mose 15,5f.

¹¹² Gott.

¹¹³ Vgl. Lk 1,28.

¹¹⁴ Vgl. Lk 1,26–56.

spricht/ daß wir etwas bitten müssen wann wir betten. Quicquid petieritis etc.¹¹⁵

Nun solt ich das Salve Regina außstreychen¹¹⁶/ wölt ich vil verfürisch und ketzerisch Sententz darinnen finden und straffen. Der Teuffel hatt sich maisterlich in die scheynliche¹¹⁷ hailigkait eingemischt/ derhalben wölle sich ain yeder fürsehen/ und betrachten das im nütz und seligbarlich sey.¹¹⁸ Ich lob und gruß die hayligen/ und rüme die mütter Christi/ aber daß ich ir fürbitt muß haben/ das widersprich ich. Ich wayß daß got allain seinen hailigen gnad geben hat(.) Aber ich will das wasser der gnaden auß dem brunnen trincken/ welchen sy getruncken haben.¹¹⁹

10 An mich ist auch durch glaubwürdigen anzay[C2^v]ger gelangend/ daß man gedachtem Layen¹²⁰ in sonderhait der halben/ hart gehalten/ und berürt hab/ daß er ursach von dem Prediger gefraget seiner predig/ und das im verboten sey hynfüro ainen Priester einzüreden/ oder bestendige uhrkundt auß hayliger schriftt züfordern/ mit fürwendung¹²¹/ daß kainem Layen gezymb¹²²/ ainen
15 Prediger umb gezeügnuß¹²³ seiner Predigen züfragen.

Hett ich zeit unnd muß/ ich vermöcht nit wenig auff dysen artickel schriftt züsetzen. Aber kürtz halben frag ich die klügen Hansen¹²⁴/ ob nicht allain Christus züfragen^s sey/ und daß sy sich in vleiß söllen verwaren/ daß sy kainen lügen glauben geben/ dann Salomon bitt in sonderhait got/ daß er im wölle verleyhen/
20 daß er ye kainer lügen glaub. Prover.¹²⁵

Auch spricht er/ daß wir nit aynem yeden wort glauben sollen. Prover.^{t x.}¹²⁶ Der leychtfertig glaubt ainem yeden wort. Also haist in Hebräisch und ists wort

s) zufrageu D t) folgt an dem B, C

¹¹⁵ Der exakte Wortlaut »quicquid petieritis« wird von der Vulgata nicht gegeben. Karlstadt zitiert hier Joh 14,13 aus Erasmus, *Testamentum* (1519), 226.

¹¹⁶ Hier im Sinne von anfechten.

¹¹⁷ scheinbare.

¹¹⁸ Eine ähnliche Formulierung, dass sich der Teufel in die scheinbare Heiligkeit der alten Kirche eingenistet hat, findet sich auch in Karlstadts 47 *Conclusiones de coniuratione mortuorum* (1522). Die These 20 lautet: »Diabolus similis volens esse altissimos suos praestigosos characteres sacrosanctis immiscet evangeliis, quo gladius mellitus fiat et venenum dulce«, siehe dazu KGK V, Nr. 225, S. 238, Z. 4–6.

¹¹⁹ Vgl. Joh 4,10–15; 7,37–38.

¹²⁰ Siehe o. S. 183, Z. 16f.

¹²¹ unter dem Vorwand.

¹²² geziehme, zusteht.

¹²³ biblischen Beleg.

¹²⁴ Anspielung auf einen verallgemeinerten Gebrauch des Namens, auch in ironischer und erniedrigender Bedeutung; siehe dazu DWb 10, 455–463.

¹²⁵ Vgl. Spr 30,7–10.

¹²⁶ Spr 10,19 Vg »in multiloquio peccatum non deerit qui autem moderatur labia sua prudentissimus est«. Siehe auch Spr 14,15.

(Peti) welches unser Translation/ yetzo eynfeltig/ ytzo unschuldig/ ytzo ner-
 risch nennt.¹²⁷ Das ist aber die maynung und synn/ daß sy narren sein zû yedem
 wort glauben.

Nun hett auch Salomon unns das gesetz gern ernstlich bevolhen/ in dem sel-
 ben zûpleiben¹²⁸/ warumb [C3^r] solt dann ain Layischer Christ seynen Prediger 5
 nit fragen unnd sprechen. Lieber herr/ zayget mir den grundt euer leer/ daß ich
 gewiß mag werden. Christus ist der weg und die warhayt¹²⁹/ und spricht das
 Moises unnd Propheten/ von ime gezeügknuß geben.¹³⁰ Derhalben ich bitt/ ir
 wöllet mich den weg und warhait leren/ dann ich soll nit yegklichem glauben.
 Wer spricht/ hie oder dort ist Christus¹³¹/ ich muß das wort der warhait haben/ 10
 ain wort gottes/ daß alle menschen sein lûgener.¹³² Darauf mag ain yegklicher
 lernen/ daß die Layhen freüntlich und unableßlich fragen mögen und söl-
 len/ wann der prediger nichts klar und vernemliche schrifft füret/ sonst werden Pre-
 diget unnd zûhörer verdampt. Die geschrifft lobet die Thessalonicher¹³³ daß sy
 Paulo nachsüchten/ und erforschten die schriften/ ob es also was/ wie er Pre- 15
 diget/ und der arm pfaff Kirchener/ understeet sich zûweren/ daß die Layhen
 weder nachfragen/ noch nachsuchen söl-
 len.¹³⁴

Daß aber die Layhen den Predigern dürften einreden/ unnd iren verstandt
 auch offenbaren/ dysen gewalt gibt Paulus/ sagend. Zwen oder drey mögen Pro-
 phetiziern/ das ist schriften außlegen/ die andern söl-
 len schweygen.¹³⁵ So aber 20
 ain sitzender oder zûhörer ain eröffnung¹³⁶ hatt/ soll der oberst/ das ist der Red-
 ner und Prediger still schweigen/ und hören/ [C3^v] was got dem Layen offenbar
 gemacht hat. i. Cor. xiiii.¹³⁷ Liß Paulum/ und sihe/ ob nit alle Layen mögen
 ir offenbarung und kunst¹³⁸ an tag geben. Merck daß Paul'us' spricht. Ich will
 daß ir all außleget.¹³⁹ Darauf ist abzünemen/ daß die Prediger unnd Pfaffen 25
 der Layhen verstandt nit söl-
 len verlachen/ sonder gern hören. Ich waiß daß vil

¹²⁷ פֶּתִי (peti), vgl. Spr 9,4.

¹²⁸ Bezug unklar auf Salomons Sprüche Spr 10–29.

¹²⁹ Vgl. Joh 14,6.

¹³⁰ Lk 24,27.44.

¹³¹ Vgl. Mt 24,23.

¹³² Vgl. Ps 115(116),11.

¹³³ Vgl. Apg 17,1–11. Hier werden die Gläubigen in Beröa gelobt.

¹³⁴ Vgl. hier auch 1. Kor 14,29f.

¹³⁵ 1. Kor 14,27f. Vg »sive lingua quis loquitur secundum duos aut ut multum tres et per partes et unus interpretetur si autem non fuerit interpretes taceat in ecclesia sibi autem loquatur et Deo.«

¹³⁶ Offenbarung, göttliche Verkündigung.

¹³⁷ 1. Kor 14,30 Vg »potestis enim omnes per singulos prophetare ut omnes discant et omnes exhortentur.«

¹³⁸ Auslegung, Erkenntnis.

¹³⁹ Vgl. 1. Kor 14,5.

Handtwercker in gottes leer mer wissen/ dann Pfaffen/ so die boßkugel¹⁴⁰ und kegel werffen.¹⁴¹ Gott leret die Layen/ daß sy den gekrönten Doctorn und Meistern vorgant.¹⁴² Moises wolt ettliche die da Prophetizierten ungehyndert lassen. Nume.^u xi.¹⁴³ und ain stoltzer kirchenerß pfaff/ darff das weren.

5 Was ist Amos/ was ander Propheten gewest/ seinds alle pfaffen gewest? Sy seind hierten gewest und haben die warhait verkündigt den Pfaffen.¹⁴⁴

Nun solt den Layhen verboten sein/ iren Predigern einzüreden/ wie môcht dann ain Lay imm alten gesetz sein hand auff den Prediger legen/ unnd den ersten stayn in in¹⁴⁵ werffen. Deute. xiii.¹⁴⁶ Er muß ye wissen/ daß der Prediger
10 das volck verführet. Mag er inen bey der Carthausen¹⁴⁷ ziehen/ und für das volck führen/ inen züstaynigen. ^vAls dan Martinus Luther auch antzeygt in etlichen Artickel oder schrifften etc.¹⁴⁸

Darumb wem das predigt ampt auffgelegt wirt dem wirt das hohist ampt auffgelegt yn der Christenheytt/ der selb mag darnach auch teuffen/ meß halten
15 und alle seelsorge tragen/ oder so er nicht will/ mag er an den predigen alleine bleyben/ und teuffen und andere unterampt andern lassen. Wye Christus thet und Paulus und alle Apostel Actuum. iiiii.¹⁴⁹ Daran man aber sihet/ das unser yetzige Bischoff und geyslichen/ götzen und nicht Bischoffe sind/ den [B3^v] sie lassen das hohist ampt des worts/ das yhr eygen seyn solt/ den aller geringsten/
20 nemlich Capellan unnd Monchen/ terminarien¹⁵⁰ da tzu die geringer ampter/ auch/ als tauffen/ und ander seelsorger Sye aber fermelln dye weyl/ und weyhen glocken/ alltar und kirchen/ das weder Christlich noch Bischofflich werck sind/

u) folgt am B, C v-v) fehlt A, B, C [→ S. 196, Z. 13]

¹⁴⁰ Kegelkugel. Vgl. DWb 11, 391.

¹⁴¹ Damit ist wahrscheinlich gemeint, dass sie so töricht sind, sowohl die Kugel als auch den Kegel zusammen zu werfen, anstatt nur erstere zu werfen, um letzteren zu treffen.

¹⁴² Ähnliche Bemerkungen von Karlstadt sind bereits 1520 am Ende der Schrift *Welche Bücher biblisch sind* gefallen: KGK III, Nr. 171, S. 545, Z. 1–5. Zur radikalen Infragestellung der akademischen Bildung und der Titulaturen siehe aber ausführlich in der Einleitung zu *Von Mannigfaltigkeit des Willens Gottes*, KGK 239.

¹⁴³ 4. Mose 11,26–29.

¹⁴⁴ Vgl. Am 1,1 Vg »Verba Amos qui fuit in pastoralibus de Thecuae [...]«. Zur Rolle des Propheten siehe dazu *Maleachi-Predigt*, KGK V, Nr. 224.

¹⁴⁵ ihn.

¹⁴⁶ Vgl. 5. Mose 13,1–12.

¹⁴⁷ Kapuze der Kartäusermönche.

¹⁴⁸ Im Folgenden wird ein Auszug aus einer Schrift Luthers gedruckt. Siehe S. 196 Anm. 151.

¹⁴⁹ Gemeint ist hier vermutlich eher Apg 6,4.

¹⁵⁰ Bettelmönche. Terminei ist der Bezirk, »innerhalb dessen ein bettelkloster das recht hat almosen zu sammeln (zu terminieren), das einsammeln der almosen«, vgl. DWb 21, 260.

von yhn selbs ertichter. Es sind verkerete verblente larven und rechte kinder bischoffe.¹⁵¹

Da her ists auch blieben/ das an etlichen ortten auch weltlich uberkeyt/ als radherrn und fursten/ yn selbs prediger bestellet unnd besoldet haben/ in yhren stedten und schlossern/ wilch sie gewollet haben on alle urlaub und befelch der Bischoff und Bepste/ Und hat auch niemant dreyen geredt. Wie wol sie es (besorge ich) nicht than habenn auß Christliches rechts verstands/ Sonder das die geystlichen tyrannen das predig ampt veracht und geringe gehalten haben und weyt gesondert vonn dem geystlichen regiment. Szo es doch das aller hohist ampt ist/ an den alle andere hangen und folgen. Widerumb/ wo predigampt nicht ist/ der andern keyns folget. Den Johannes am vierden sprichtt. das Christus nicht tauffet habe/ sonder er predigt nur.¹⁵² Unnd Paulus .i. Corinth. i. berümpft sich/ er sey nicht tzû teuffen/ sondernn tzû predigen gesandt.^v ¹⁵³

[C4^r] ¶ Dyse underweisung hab ich obgenanter Andreas^w eylendts ainem Layischen Christen zûgüt zûgeschickt/ in sonderhayt der warhait/ ^xund leer^x gottes zû eeren.^y Auch derhalben/ daß sich die Obrigkayten entsynnen/ und ire hende an sich halten/ so lang biß sy sich bestendiger warhait erkundt haben. Will auch gern wider anzayg thûn/ feyndtlich oder freüntlich angesucht. Unnd zû rechtem und festem bekentnuß/ hab ich mein Pitschafft¹⁵⁴ undten an mein Origiginal thûn trucken. Geschehen unnd geschrieven zû Wittenbergk am Montag nach Jacobi.¹⁵⁵ Imm Jar nach der geburt Christi. M.D.XXiii.^z

(v-v [← S. 195, Z. 11]) w) Andras B x-x) under D y) leren. D z) M.D.XXiii: B, C

¹⁵¹ Hier endet der erste Auszug aus Luthers Schrift *Dass eine christliche Versammlung oder Gemeine Recht und Macht habe* (1523); vgl. WA 11, 415,30–416,10. Der äußere Anlass dieser im Frühling 1523 verfassten Schrift war die Bitte der Gemeinde Leisnig vom 25. Januar 1523, die Stellung des Pfarramts schriftgemäß darzustellen. Luther erkannte dort das Recht der Gemeinde an, zu beurteilen, ob der Pfarrer das Evangelium schriftgemäß verkündige. Wenn die vorhandenen Amtsträger ihre Aufgabe nicht erfüllen, dürfe die Gemeinde unter sich selbst einen neuen Prediger erwählen und berufen. Siehe dazu die Einleitung.

¹⁵² Vgl. Joh 4,2.

¹⁵³ Vgl. 1. Kor 1,17. Hier endet der zweite Auszug, vgl. WA 11, 415,19–29, der jedoch in Luthers Schrift dem vorherigen Auszug (siehe Anm. 151) vorangeht.

¹⁵⁴ *Sigillum*, Siegel, Petschaft. Vgl. DWb 2, 51. Das angehängte eigene Siegel deutet darauf hin, dass Karlstadt sein Schreiben als offizielles Dokument ansah. Deshalb wohl auch die Urkundenformel »Geschehen und geschrieven zû Wittenbergk« in der Datumszeile am Schluss. Siehe dazu die Einleitung zu dieser Einheit.

¹⁵⁵ 27. Juli.